

Freunde für's Leben

oder

Warum Flöten wirklich zaubern können

Es war Ende Februar und damit auch bald Muttertag. Helene Schumann wollte ihre Mama in diesem Jahr ganz besonders überraschen. Sie hatte sich vorgenommen, extra für sie ein schönes Stück auf ihrer Blockflöte einzustudieren. Du musst wissen, Helenes Familie ist außerordentlich musikalisch. Ihr kleiner Bruder Alexander spielt Gitarre und ihre große Schwester Lena Cello. Helene selbst spielt sogar zwei Instrumente, nämlich Flöte und Klarinette.

Lange suchte sie schon eifrig in ihren Noten nach einem passenden Flötenstück und fand schließlich „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“. Sie dachte an die Weihnachtszeit, wo Mama immer mit feucht-glänzenden Augen zum hundertsten Male diesen Film schaute und immer die schöne Melodie mit summte. Über dieses Stück würde sie sich ganz bestimmt besonders freuen.

Ich weiß nicht, ob Du das kennst, man nimmt sich etwas Gutes oder Wichtiges vor, aber im Trubel des Alltags vergisst man es einfach? So ging es auch Helene. Sie übte einige Tage eifrig. Doch nach und nach vergaß sie ihren guten Vorsatz.

Sie trieb nämlich auch zweimal in der Woche Sport und besuchte mehrmals die Musikschule. Sie traf sich sehr gern mit ihren Freundinnen, ach ja und dann war da ja auch noch die Schule. Das Geschenk zum Muttertag geriet in Vergessenheit und ihr Flöte staubte langsam ein! Wahrscheinlich hätte Helene dieses Jahr zum Muttertag ohne ihre Überraschung dagestanden. Doch dann passierte etwas Magisches!

Eines schönen Morgens, keiner war mehr bei Familie Schumann zu Hause, erwachten plötzlich alle Instrumente im Musikzimmer zum Leben.

Hast Du schon einmal davon gehört, dass manche Instrumente Namen haben? Nein? Dann wirst Du Dich jetzt selbst davon überzeugen können. Helenes Instrumente sind die junge, hübsche Blockflöte Frida und die damenhafte Klarinette Klara. In ihrem schwarzen Abendkleid mit den silbernen Klappen ist sie eine wirklich elegante Erscheinung. Alexanders Gitarre heißt Gustav und ist ein ziemlich guter Kumpel. Das Cello von Lena ist schon richtig alt und wird deshalb von allen nur Opa Carl genannt. Wie ein richtiger Opa ist er manchmal ganz schön brummig.

Die eingestaubte Blockflöte Frida hustete und konnte kaum sprechen. „Was ist denn mit dir passiert?“, fragte die Gitarre Gustav besorgt. Frida krächzte: „Helene hat mich einstauben lassen, ich klinge nicht mehr schön. Außerdem, und das ist noch viel schlimmer, kann ich das Lied vom Muttertag nicht, denn Helene übt es ja nie.“ Sie seufzte traurig.

„Wie wäre es, wenn wir das Lied gemeinsam mit Frida üben?“, fragte Klarinette Klara etwas zögerlich. „Ich finde, das ist eine sehr gute Idee sagte Carl das Cello, welches langsam heran schlurfte. Er dachte ein wenig nach und fing an zu erzählen: „Mir ging es einmal ähnlich. Lena hatte großen Stress in der Schule und mit den vielen Hausaufgaben. Sie rührte mich wochenlang nicht an. Lediglich einmal die Woche wurde ich lustlos von ihr zum Musikunterricht rausgeholt. Ich war schon ganz verzweifelt. Aber eines schönen Tages hat sie urplötzlich ihre Leidenschaft für das Cello spielen wiedergefunden. Sie übte fast täglich und spielte leidenschaftlich gut. Ich war einfach überglücklich.“

Alle klatschten Beifall. Danach erzählten auch die anderen Instrumente ihre Erlebnisse mit den Kindern. Erst Klara die Klarinette, dann Gustav die Gitarre und zum Schluss wieder Frida unsere traurige Blockflöte. Frida erzählte leise: „Jeden Tag hat sie mich nach dem Üben gesäubert und mit einem weichen Tuch trocken poliert und vorsichtig in meinen gepolsterten Flötenkoffer gelegt. Alle zwei Monate hat sie mich sogar geölt, damit ich auch wirklich gut klinge!“ „Das stimmt, so macht sie es immer“, rief Klara dazwischen. Jetzt sagte Frida mit lauterer Stimme: „Deshalb will ich ihr unbedingt helfen, den Muttertag schön zu gestalten!“ Sogar der sonst so zurückhaltende Gustav rief begeistert: „Ich bin dabei! Retten wir Helenes Geschenk zum Muttertag! Also wer macht mit?“ Keiner zögerte mehr. Alle meldeten sich, einer nach dem anderen.

„Als erstes müssen wir dich mal vom Staub befreien“, sagten ihre Freunde und schon putzten und säuberten sie Frida. „Jetzt probiere mal einfache Töne zu spielen. Frida war so überzeugt, dass sie gleich ein sauberes C spielen wollte. Sie verschluckte sich aber und es kam nur ein krächzender Ton heraus. „Ich schaffe es nie und nimmer!“, seufzte Frida mutlos. „Und ob du das schaffst“, machte Gustav ihr Mut. Wieder und wieder versuchte die tapfere Flöte ihr Glück und tatsächlich hörten sich ihre Töne schon bald wieder glasklar an. Sie übte noch bis die Schumanns wieder nach Hause kamen und sank dann erschöpft in ihren kuscheligen Flötenkoffer. Müde aber zufrieden schlief Frieda ein.

Kaum war die Sonne am nächsten Morgen aufgegangen und alle Familienmitglieder ausgeflogen, trafen sich unsere Freunde wieder im Musikzimmer. Sogleich machten sich die Instrumente daran, die „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ mit Frida zu üben. *Ich kann Dir sagen, einfach war das nicht!* Das berühmte Stück mit dieser schönen Melodie war zwar gar nicht so schwer. Die Schwierigkeit bestand eher darin, dass man es mit viel Gefühl vortragen musste,

um die ganze Magie dieser Noten zu erleben. So übte Frida Stunde für Stunde, Tag für Tag und Woche für Woche. Immer wenn sturmfrei war, wurde zusammen musiziert und so manche Träne kullerte bei der kleinen Blockflöte, wenn es mal wieder nicht so richtig klappen wollte. Und so langsam aber sicher kam der Muttertag näher.

Am Vorabend des Muttertages kam Helenes kleiner Bruder Alexander in ihr Zimmer und rief voller Stolz: „Schau mal was ich für Mama habe.“ Dabei zeigte er ein kleines Körbchen mit bunten Pappblumen, dass er im Kindergarten gebastelt hatte. Helene wurde auf einmal ganz blass um die Nasenspitze. Das Lied! Sie wollte doch das Lied für Mama einstudieren und ihr als Geschenk vorspielen. Daraus würde nun nichts mehr werden. Helene war traurig und wütend gleichzeitig. *Auf wen, fragst Du? Na auf sich selbst! Nur auf sich selbst!*

Nachdem Helene sich ein wenig beruhigt hatte, wollte sie wenigstens probieren, ob sie vielleicht noch irgendein anderes leichtes Stück finden würde, damit sie nicht ganz mit leeren Händen dastehen müsste. Sie ging an ihr Notenpult und fand die immer noch aufgeschlagenen Noten von „Drei Haselnüsse...“ Ohne wirklich darüber nachzudenken was sie tat, fast schon von alleine, nahm sie ihre Flöte zur Hand und führte sie an die Lippen. Die ersten Töne erklangen und wie durch ein Wunder flogen Helenes Finger über ihr Instrument und spielten das Stück, einfach unglaublich schön. Wie war das möglich? Seit Wochen hatte sie die Blockflöte nicht mehr gespielt und jetzt das. Es schien tatsächlich ein Wunder zu sein! Oder träumte Helene etwa nur? Nein, alles war real. Nur eine Erklärung hatte sie nicht. Trotzdem war sie sehr froh, dass sie ihrer lieben Mama nun doch eine Freude bereiten konnte. An diesem Abend lag Helene noch eine ganze Weile wach im Bett und grübelte darüber nach, wie es zu diesem Wunder gekommen war und ob sie jemanden davon erzählen konnte, ohne ausgelacht zu werden.

Am nächsten Morgen war er dann da, der Muttertag. Alexander schenkte Mama Schumann sein Gebasteltes. Die große Schwester Lena hatte für ihre Mutter ein tolles Buch gekauft und Helene spielte ihrer Mama „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ auf ihrer Blockflöte vor. Sie spielte das Stück so gefühlvoll und perfekt, dass Mama Schumann lauter kleine Freudentränen über die Wange liefen. Sie bedankte sich herzlich bei ihren Kindern und drückte Helene besonders fest an sich. Super glücklich und erleichtert ging Helene in ihr Zimmer. Sie betrachtete ihre kleine Blockflöte. Irgendwie kam sie ihr seit gestern Abend sehr verändert vor. Helene versprach insgeheim, dass sie zukünftig wieder regelmäßig üben würde, denn das hatte sie gemerkt, Flöte spielen macht ihr wieder richtig Freude.

Nachdem Helene in die Schule gegangen war und die Luft im Hause Schumann rein war, konnte man plötzlich fröhliches Lachen, Tanzen und Singen hören. Es klang so ein bisschen wie Cello,

Gitarre, Klarinette und ganz besonders vorlaut, wie Flöte. Die vier Freunde hüpfen im Kreis und freuten sich über Frida's sensationellen Erfolg. Das Üben und die Mühe hatten sich wirklich gelohnt! Und eins war Frida der Blockflöte seit dem klar: „Freunde für's Leben“ kann man echt gut gebrauchen!

So, nun kennst Du das Geheimnis von Frida und ihren Freunden. Ich hoffe, Du kannst es für Dich behalten! Wenn nicht, dann verrate aber nicht, dass Du es von mir weißt...

ENDE